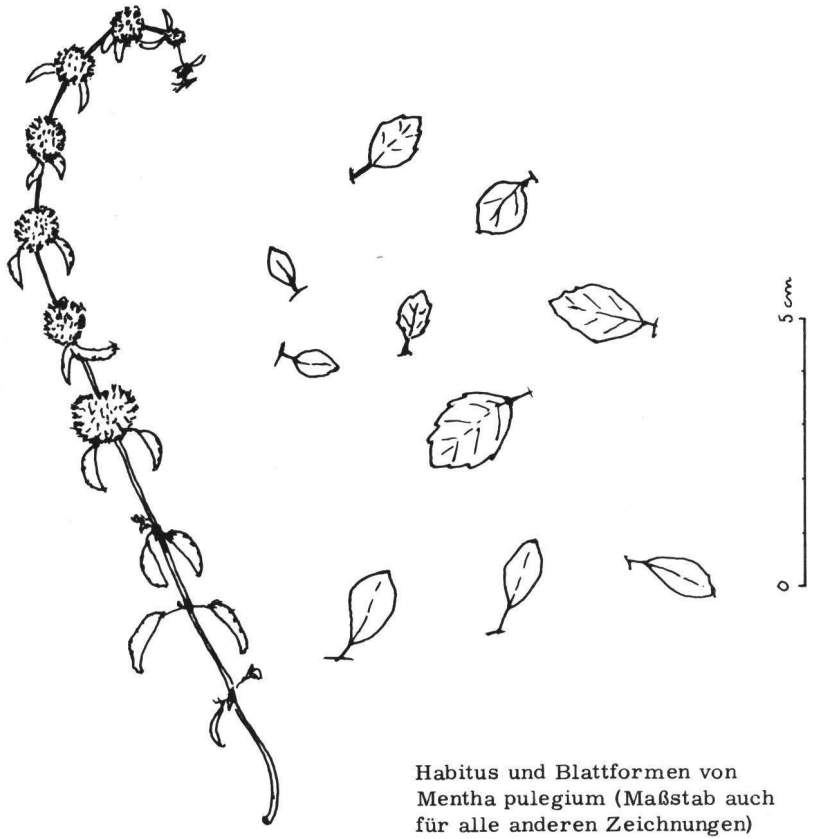
©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

KIELER NOTIZEN zur Pflanzenkunde in Schleswig Holstein

Jahrgang 12 | 1980 | Heft 2

INHALT:

Raabe, E.-W.: Übersicht über die Taxa der Gattung Mentha in Schleswig-Holstein und Hamburg 21



Habitus und Blattformen von Mentha pulegium (Maßstab auch für alle anderen Zeichnungen)

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Übersicht über Taxa der Gattung Mentha in Schleswig-Holstein und Hamburg

von E.-W. Raabe

Bei unserer Areal-Kartierung bereiten manche Formen von Mentha Schwierigkeiten. Wir wollen versuchen, einen für unseren Raum brauchbaren Schlüssel zur Bestimmung auszuarbeiten. Die Problematik wird vor allem dadurch ausgelöst, daß neben den sechs guten Arten Mentha pulegium, M. arvensis, M. aquatica, M. rotundifolia, M. longifolia und M. spicata offenbar mehrere Bastarde und gar Tripel-Bastarde vorkommen, über deren Kreuzbarkeit wieder noch zu wenig bekannt ist.

Das Wissen dieser Tatsache allein schon mag für manchen Feld-Biologen ein Grund sein, um die Minze-Arten oder -Formen einen großen Bogen zu machen, da er unüberwindliche Hindernisse vermutet. Ähnliches können wir ja bei der Beschäftigung mit den Salices, den Rosen und anderen beobachten. Das Mißtrauen jedoch sollte sich mindern, wenn wir bedenken, daß der größte Teil der Formen so selten ist, daß er für eine praktische Areal-Kartierung kaum noch Bedeutung besitzt. Für die Praxis bleiben nur etwa 5 - 6 Formen nach, die aus einer Vielzahl zu berücksichtigen wären. Und diese wieder lassen sich auf Anhieb gut gegeneinander abgrenzen. Das wären etwa M. arvensis, M. aquatica, M. x verticillata, M. x niliaca, Mentha spicata und allenfalls Mentha x velutina. Von den guten Arten ist M. pulegium heute vielleicht überall ausgestorben, dasselbe gilt für M. rotundifolia, die vermutlich gar nicht heimisch geworden war, und M. longifolia dürfte außerordentlich viel seltener sein, als nach den Angaben zu vermuten ist, denn diese beziehen sich in den meisten Fällen auf den Bastard M. x niliaca.

Bestimmungsschlüssel:

1	Blatt unter 1 cm breit, ganzrandig oder schwach gezähnt, kurz gestielt, kahl oder nur schwach behaart, mit je 1 - 3 Seitennerven, oval bis länglich bis 15 mm lang, Kelchzähne etwas ungleich, die beiden unteren schmaler und länger als die drei oberen etwas auswärts gebogenen. Nur in der Elbniederung oberhalb Hamburg — Mentha pulegium	
1'	Blatt meist größer und meist deutlich gesägt mit bis über je 3 Seitennerven. Auch außerhalb der Elbniederung	2
2	Blätter sitzend oder fast sitzend	3
2'	Blätter deutlich gestielt	7
3	Blätter meist kahl, etwas glänzend, Blütenstiele und Kelchröhre meist kahl — Mentha spicata	
3'	Blätter behaart, matt, Blütenstiele und Kelchröhre behaart	4

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

4 Blätter rundlich-oval, oft fast herzförmig sitzend bis kurz gestielt 5

4' Blätter länglich bis lanzettlich 6

5 Blattrand gekerbt, nicht deutlich gezähnt, Blatt nur bis 4 cm lang
Mentha rotundifolia

5' Blatt bis 8 cm lang, Blattrand deutlich, meist grob gesägt
Mentha x velutina
M. (x niliaca) x rotundifolia

6 Blatt lanzettlich ausgezogen, kaum runzlig. Blatt auf der Unterseite mit dichtem silbrigen Haarkleid aus kurzen, fast anliegenden, etwas gleichgerichteten feinen Haaren
Mentha longifolia

6' Blatt länglich-oval, meist runzlig. Haarkleid der Blätter und Stengel mit krausen, abstehenden, groben Haaren untermischt
Mentha x niliaca

7 Blütenstand mit großem endständigen rundlichen Köpfchen der Scheinquirle, Durchmesser 18 - 23 mm, dazu oft 1 - 2 Scheinquirle in Blattachseln unmittelbar darunter
Mentha aquatica

7' Blütenstand mit zahlreichen Scheinquirlen in endständiger Ähre oder in Blattachseln 8

8 Blütenstand mit endständig ährigen Wirteln 9

8' Blütenstand mit entfernten Blattachsel-ständigen Wirteln 11

9 Blatt, Blütenstiele und Kelche fast kahl
Mentha x piperita
M. aquatica x spicata

9' Blatt, Blütenstiele und Kelche behaart 10

10 Blatt meist etwas derb-dicklich, Blattrand kurz gezähnt
Mentha x dumetorum
M. aquatica x longifolia

10' Blatt ähnlich wie aquatica, Blattrand scharf grob gesägt
Mentha x niliaca x aquatica
M. x nemorosa x aquatica

11 Blatt im vorderen Drittel scharf fein gezähnt, Kelch glockig, Kelchzähne fast pfriemlich
Mentha x gentilis
Mentha x gracilis
M. arvensis x spicata

11' Blatt in vorderer Hälfte gröber stumpf-gesägt 12

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

12 Kelch glockig, Kelchzähne kurz und breit 13
12' Kelch röhrig, Kelchzähne länger als breit

Mentha x verticillata
M. aquatica x arvensis

13 Blatt meist keilig, größte Breite oft in der Mitte, Kelch behaart, Grundfarbe meist grünlich, Blatt beiderseits behaart

Mentha arvensis

13' Blatt meist eilich, größte Breite oft im unteren Drittel, beiderseits fast kahl bis schwach behaart, Grundfarbe oft rötlich

Mentha x rubra
M. aquatica x M. arvensis x spicata

Kurzbeschreibungen:

Mentha pulegium

Aus liegendem Grund aufsteigend, 10 - 30 cm hoch. Stengel kurz abstehend behaart bis kahl. Blatt kurz bis 8 mm gestielt, klein, oval - eilich - länglich bis 1 cm breit, bis 2 cm lang, Breite zu Länge wie 1 : 1,5 bis 1 : 2, Grund keilig, Spitze stumpf-rundlich, beiderseits schwach behaart oder kahl, Rand mit wenigen (bis zu 5) schwachen Zähnen oder fast ganzrandig. Blütenstand mit zahlreichen Scheinquirlen meist mit Tragblättern, Scheinquirle bis 15 mm Durchmesser, Ende mit Schopf. Blütenstiel sehr kurz abstehend behaart, Kelch etwas länger abstehden behaart, röhrig. Zähne ungleich, die zwei unteren schmaler und länger, die drei oberen etwas breiter und kürzer und später nach außen neigend.

Mentha pulegium muß in früheren Zeiten auf den Überschwemmungswiesen der Oberelbe von Hamburg an aufwärts nicht gerade selten gewesen sein. Dafür sprechen die zahlreichen Herbarbelege im Schleswig-Holstein-Herbar und auch die Tatsache, daß Lars HANSEN diese Art in seinem in alle Welt versandten Handels-Herbar vertrieben hat. Ein besonderes Schwergewicht scheint die Elbaue vor Lauenburg gehabt zu haben. In den letzten Jahrzehnten scheint diese Wärme-liebende Pflanze aber so zurückgegangen zu sein, daß wir sie heute vielleicht schon zu den ausgestorbenen rechnen müssen.

An diesem auffälligen Rückgang ist mit Sicherheit der Mensch sehr wesentlich beteiligt. Durch Eindeichungen, wie vor der Elbaue bei Lauenburg, durch Intensivierung der landwirtschaftlichen Pflege und andere Meliorationen sind die Biotope der niedrig-rasigen Überschwemmungs-Wiesen so nachhaltig verändert worden, daß die Licht-liebende Polei-Minze nun höherwüchsiger Konkurrenz hat weichen müssen. Die andere Vermutung, daß der allgemeine Wandel der Klima-Verhältnisse das Aussterben begünstigt haben könne, läßt sich im Einzelfall nur schwerlich nachweisen, wenn auch aufs Ganze gesehen die Parallele bei so vielen anderen Pflanzen-Arten in der jüngeren Vergangenheit unverkennbar ist.

Unsere Minze ist im blühenden Zustand eigentlich unverkennbar. Den sehr kleinen, kaum gezähnelten Blättern entsprechen ähnlich kleine Scheinquirle

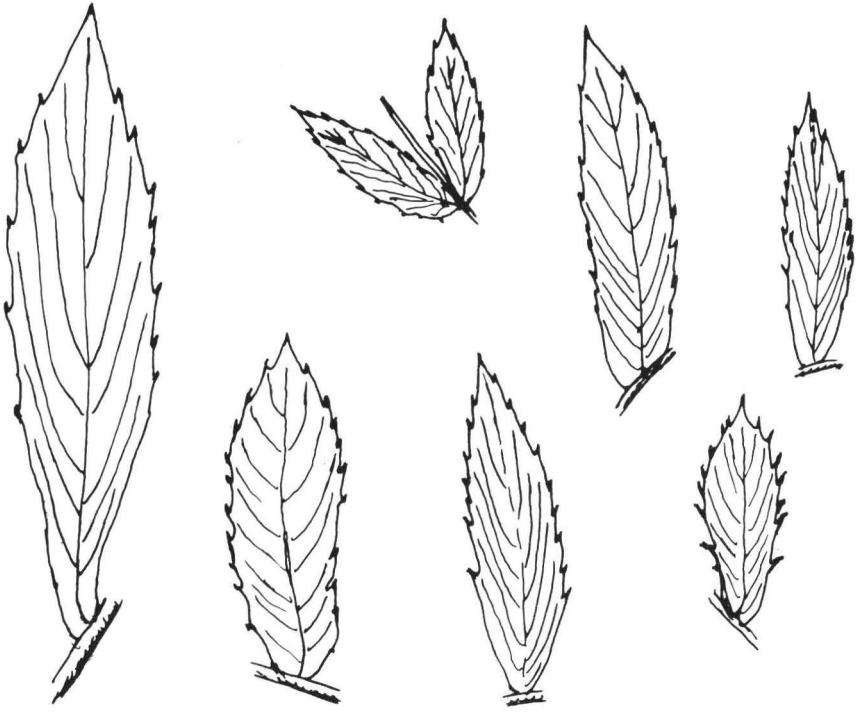
©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

der Blüten, die zahlreich übereinander stehen, meistens in den Achseln kleiner Hochblätter. Verwechslungsmöglichkeit besteht mit Kümmerformen von Mentha arvensis, jedoch sind diese dann stets durch die deutlicher gezähnten Blätter wie durch die kurzen und gleichmäßigen Zähne der Kelche abgehoben.

(Abbildung auf der Vorderseite!)

Mentha spicata (M. viridis)

Höhe bis 80 cm. Stengel kahl bis schwach behaart, rötlich-grün. Blatt sitzend oder ganz kurz gestielt, keilig bis schwach stengelumfassend, eilich länglich bis länglich-lanzettlich, breit bis 2,5 cm, lang bis 10 cm, selten mehr, Breite zu Länge wie 1 : 3 (selten 1 : 2) bis 1 : 5, beiderseits kahl oder schwach behaart, Farbe oft rötlich-grün, besonders unterseits, Rand scharf gezähnt. Blütenstand Scheinquirle in langer blattloser Ähre, Quirle klein, bis 9 mm Durchmesser. Blütenstiele und Kelch meist kahl. Tragblätter der Quirle lang pfriemlich, diese fast überragend. Kelch kurz glockig, Zähne so lang oder länger als die Kelchröhre.



©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

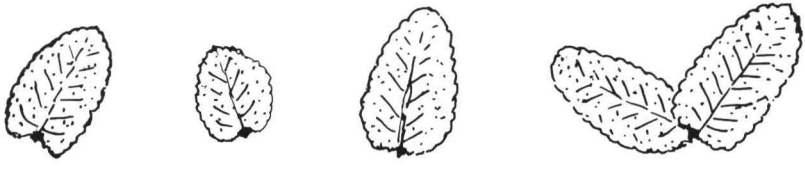
Wie alle gebräuchlichen Mentha-Arten so wurde auch die Grüne Roßminze, oft auch als Heilkraut, in Gärten mehr angebaut als heute. Sie wird auch jetzt noch gelegentlich verwildert angetroffen, scheint auf Dauer aber nirgends wirklich seßhaft geworden zu sein.

Durch die sitzenden, fast kahlen, glänzenden Blätter hebt sich unsere Art von allen anderen Minzen deutlich ab. Die vorwärts gerichteten scharfen Zähne am Blattrand gehen als gutes diagnostisches Merkmal in die Bastarde mit gestielten Blättern ein ähnlich wie der intensive Menthol-Duft.

Zu dieser Mentha spicata gehört auch die eigentliche Krause Minze, die sich früher besonderer Beliebtheit erfreute, heute aber kaum noch angetroffen wird. Das Merkmal der krausen Blätter (diese kurz und sehr breit und tief zähnig eingeschnitten) beschränkt sich aber nicht auf diese Sippe, kommt vielmehr bei anderen auch vor. Mentha spicata gilt als der eine Elter der eigentlichen Pfeffer-Minze Mentha x piperita.

Mentha rotundifolia

Höhe bis 50 cm. Stengel locker behaart. Blatt rundlich bis ei-oval, bis 4 cm lang, Breite zu Länge wie 1 : 1,5 bis 1 : 2, sitzend herzförmig, Spitze abgerundet bis kurz zugespitzt, oben locker kraus, unten dicht flaumig-filzig behaart, oben sehr runzlig, Rand klein gekerbt - gesägt, die meisten Haare mehrzellig gegliedert, teils kurz verästelt. Blütenstand dicht wirtelig-ährig. Blütenstiel und Kelch behaart. Kelch kurz-glockig mit langen Zähnen.

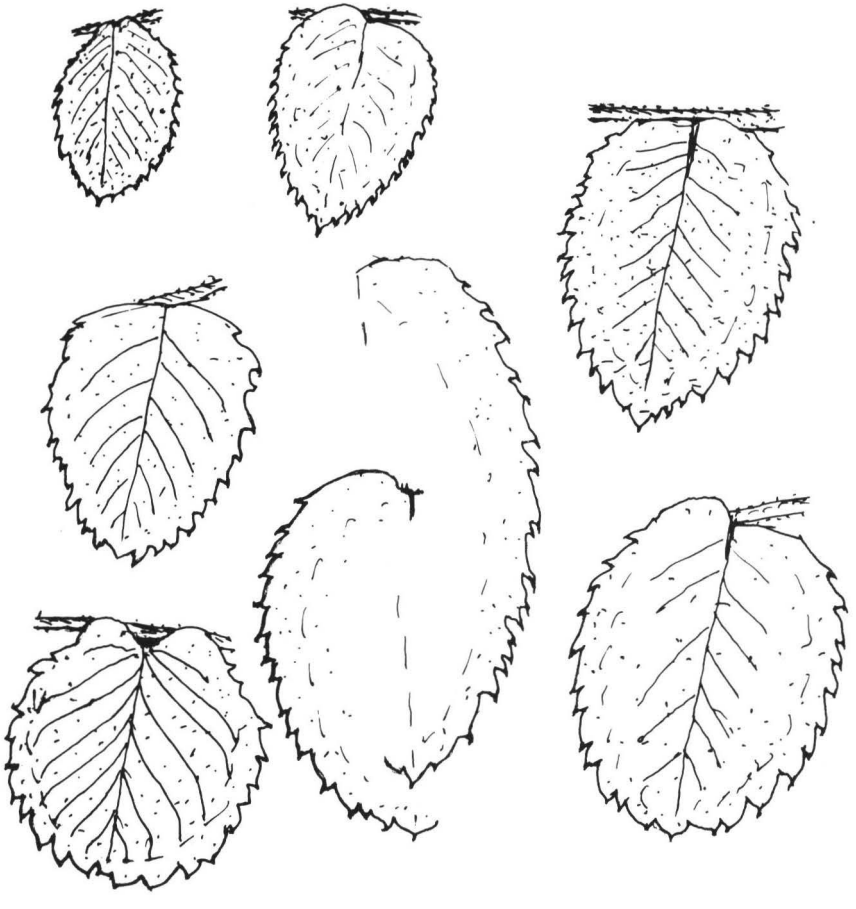


Die Rundblättrige Minze dürfte heute in Schleswig-Holstein kaum irgendwo noch vorkommen. Da andere Mentha-Taxa jedoch immer wieder Anlaß zu Verwechslungen gegeben haben, wurde diese wirkliche Rundblättrige Minze in unsere Übersicht mit aufgenommen. Diese unterscheidet sich von allen übrigen Minze-Arten durch den auffällig gekerbten Blattrand. Dazu kommen die verhältnismäßig kleinen, vorne meist abgerundeten Blätter. Die übrigen Minzen besitzen gezähnte Blattränder und die Blätter laufen in der Regel in eine Spitze aus, wenn diese auch sehr stumpf sein kann. Der einzige Beleg aus unserem Lande, so weit ich sehe, kommt von NOLTE aus Ratzeburg aus dem Jahre 1820.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Mentha x velutina (M. x niliaca x M. rotundifolia ?)

Höhe bis 1 m. Stengel dicht abstehend behaart. Blatt sitzend oder ganz kurz bis 1,5 mm gestielt, mit herzförmigem oder abgerundetem Grund, rundlich oder breit oval, mit abgerundeter oder schwacher Spitze, bis 7 cm lang, 5 cm breit, Breite zu Länge wie 1 : 1 bis 2 : 3, beiderseits behaart, oberseits locker, unterseits dicht kraus abstehend behaart, besonders auf den Nerven, Haare meist mehrzellig grob, Spreite etwas runzlig, Adern der Blattunterseite oft auffällig hell, bisweilen rosa-weiß hervortretend, Rand mit oft sehr groben großen Zähnen. Blütenstand mit dichten ährigen Wirteln. Blütenstiele und Kelch behaart. Kelch glockig, mit teils sehr langen pfriemlichen Zähnen, länger als Kelchröhre.



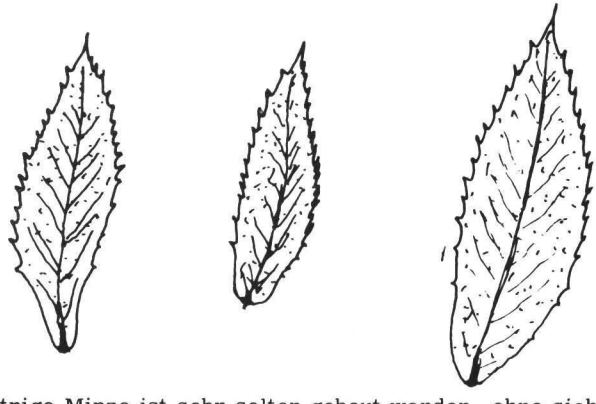
©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Die Samt-Minze fällt durch ihre großen, rundlichen und überaus grob gesägten Blätter auf. Ihre Deutung als Tripel-Bastard, Mentha x niliaca x M. rotundifolia, mag berechtigten Zweifel auslösen, denn von M. rotundifolia dürften dann zu wenig Merkmale vorhanden sein. Die rundliche Blattform der übermäßig großen Blätter sagt sicherlich nicht viel aus. Letztlich sind es nur die gegliederten Haare, die wir sonst wohl nur bei M. rotundifolia kennen, die aber schon bei Mentha x niliaca etwa in derselben Häufigkeit vorkommen. Somit ist dieses Taxon vielleicht doch nur eine Form von M. x niliaca.

Diese Minze ist selten, über das ganze Land zerstreut, stammt sicherlich aus alten Kulturen, hat sich aber offenbar anders als die eigentliche Mentha x niliaca kaum irgendwo fest eingebürgert.

Mentha longifolia (M. silvestris)

Höhe bis über 1 m. Stengel ganz kurzflaumig. Blatt sitzend, meist stengelumfassend, lanzettlich bis zu 8 cm lang, Breite zu Länge wie 1 : 3 bis 1 : 5, oberseits locker-, unterseits dicht kurzflaumig fast anliegend behaart, Haare sehr fein, kaum kraus, silbrig, etwas gleichgerichtet anliegend wie feiner Strichloden, Spitze etwas ausgezogen, Rand scharf gesägt-gezähnt. Blütenstand dicht wirtelig-ährig. Blütenstiele und Kelche dicht flaumig behaart. Kelch glockig mit langen Zähnen.



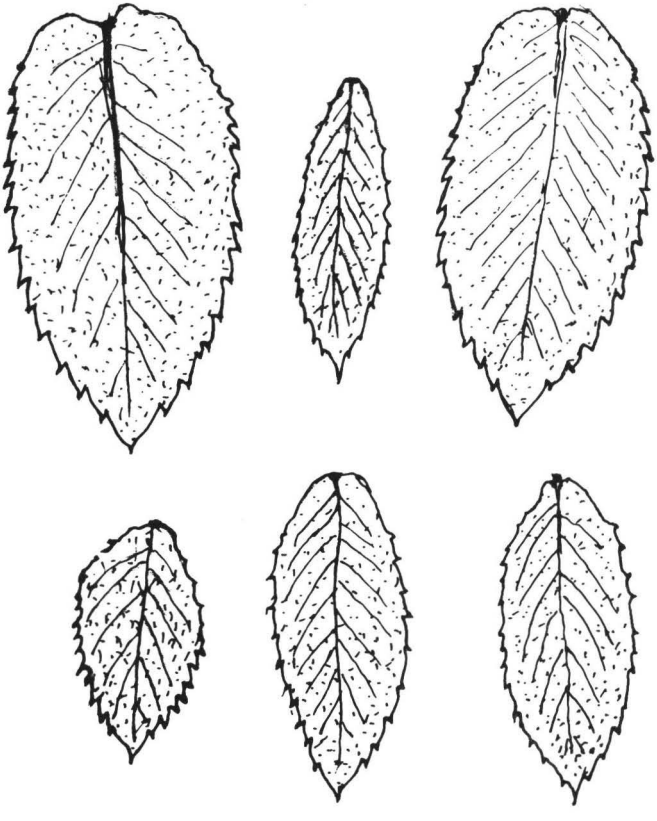
Die Langblättrige Minze ist sehr selten gebaut worden, ohne sich irgendwo eingebürgert zu haben. Ein sehr großer Teil der in Herbarien enthaltenen Belege und anderer Angaben betrifft den weit verbreiteten Bastard Mentha x niliaca. Mentha longifolia zeichnet sich durch ein sehr feines, dichtes, kurzes und fast anliegendes Haarkleid auf der Unterseite der Blätter aus. Einwandfreie Belege der reinen Mentha longifolia liegen mir lediglich vor von Schleswig, Süden auf Nordstrand und zwischen Plön und Ascheberg, letzter von NOLTE cf. 1822.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Mentha x niliaca (M. longifolia x rotundifolia)

Höhe bis 1 m. Stengel weich-filzig behaart. Blatt sitzend bis ganz kurz gestielt, oval bis länglich, am Grunde oft abgerundet, bis 10 cm lang, Länge zu Breite wie 1 : 2 bis 1 : 3, etwas runzlig, scharf gesägt-gezähnt, beiderseits behaart, unterseits dicht filzig mit feinen und groben krausen Haaren, oberseits lockerer. Blütenstand dicht ährige Wirtel. Blütenstiel und Kelch dicht filzig behaart. Kelchröhre glockig, Zähne länger als breit.

Abweichung: Blätter besonders oben gezähnt eingeschnitten, beiderseits dicht filzig; so in Rosenfeld, Stellböken, Selenter Moor, Mönkhagen-Krumbek.



Die Hain-Minze, Mentha x niliaca = M. x nemorosa = M. x gratissima, wird als Bastard von M. longifolia x rotundifolia gedeutet. Andererseits wird aber auch angenommen, es könne ein Bastard zwischen M. spicata mit

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

M. rotundifolia sein. Das gesamte Erscheinungsbild und die Art der Behaarung sprechen aber doch eher für die erste Annahme. Auf jeden Fall zeigt dieses Taxon aber ein von allen Eltern abweichendes Verhalten in der freien Natur. Während die Eltern nirgends fest eingebürgert vorkommen, hat unsere Hain-Minze sich jedoch einen festen Platz in der einheimischen Flora erobert. Ursprünglich in Gärten gebaut, wo sie auch heute noch gelegentlich angetroffen wird, ist sie nicht nur auf ruderale Standorte in Siedlungsnähe ausgewandert, hat sich vielmehr in vom Menschen kaum beeinflußten Biotopen angesiedelt. Dazu gehören vor allem an Hochstauden reiche Rieder auf Quellhorizonten um die Seen der Jungmoräne, wobei die Art selbst in den Halbschatten überwechseln kann.

Das Erscheinungsbild der Hain-Minze könnte mit seiner Vielgestaltigkeit manchen Zweifel auslösen und hat auch zur Unterscheidung einer Unzahl von Formen geführt. Trotzdem scheint die gesamte Sippe sich einigermaßen gut von allen weiteren abzuheben.

Eine besondere Form stellt jene Minze dar, die sich durch etwas breitere und kürzere Blätter auszeichnet, die zudem nicht nur tief gezähnt eingeschnitten sind, vielmehr sich auch noch durch ein dichtes hellgraues Haarfell auf beiden Blattseiten abhebt. Diese Form kommt mehrfach im Lande vor, besitzt offenbar aber ein Verbreitungszentrum im Raume zwischen Raisdorf und Selent.

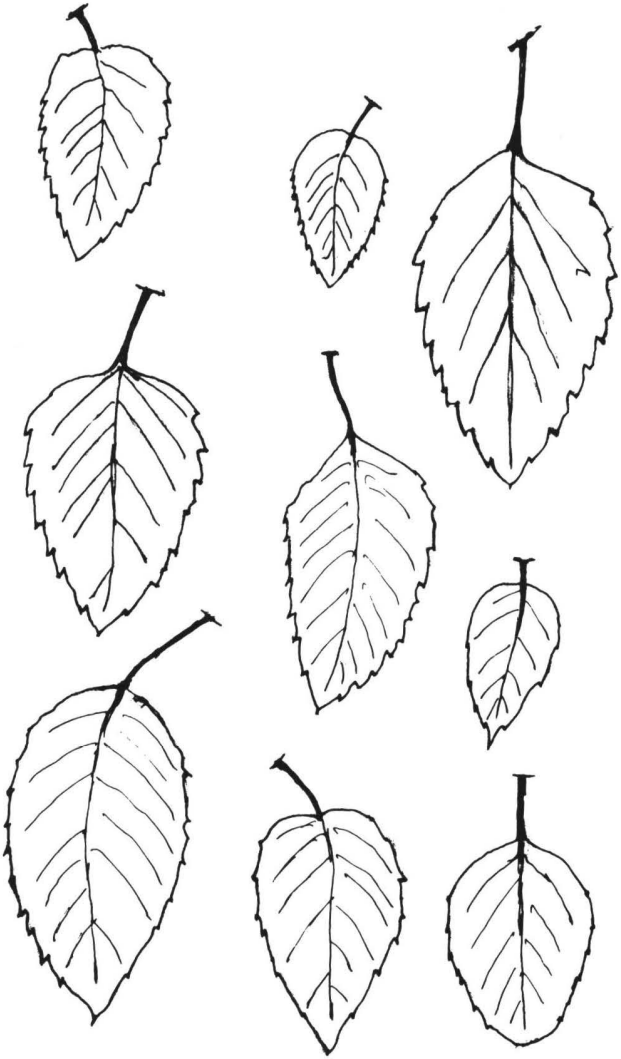
Mentha aquatica

Höhe bis 50 cm. Stengel rückwärts abstehend behaart bis kahl. Blatt gestielt, 5 - 30 mm, Blattstiel abstehend behaart bis kahl. Blatt eiförmig, größte Breite bei 1/3, bis 4 cm breit, bis 8 cm lang, Breite zu Länge wie 1 : 1,5 bis 1 : 2,5, Grund breit keilig bis abgerundet bis schwach herzförmig, beiderseits meist locker behaart, öfter kahl, selten dicht behaart, oft etwas glänzend, Rand gezähnt, öfter im vorderen Drittel schärfer gezähnt. Blütenstand mit Scheinquirlen in endständigen Köpfchen, dazu meist 1 - 2 Scheinquirle in Blattachseln darunter, Scheinquirle groß, 1,8 - 2,3 mm Durchmesser. Blütenstiel und Kelch behaart. Kelch röhrig, Zähne lanzettlich-pfriemlich, 1/2 so lang wie die Röhre.

Mentha aquatica, die Wasser-Minze, gehört keineswegs bei uns zu den allgemein verbreiteten Arten. Es gibt immer wieder kleinere Räume, in denen die Art zu fehlen scheint. Das gilt auch etwa für die Niederung der Oberelbe. Oft ist diese Minze nicht scharf getrennt worden von der Quirligen Minze, Mentha x verticillata, dem Bastard zwischen unserer Wasser-Minze und der Acker-Minze. Auf größere Strecken fehlt die Art außerdem in der See-Marsch. Deswegen sollte auf das Vorkommen von Mentha aquatica etwas sorgsamer geachtet werden als bisher. Ähnlich gilt das auch für die Biotop-Betrachtung. Der Name steht nicht ganz zu Unrecht. Die Wasser-Minze scheint in der Tat recht streng an feuchte bis nasse Standorte gebunden zu sein und wechselt wohl nur selten auf trockenere Lagen über.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

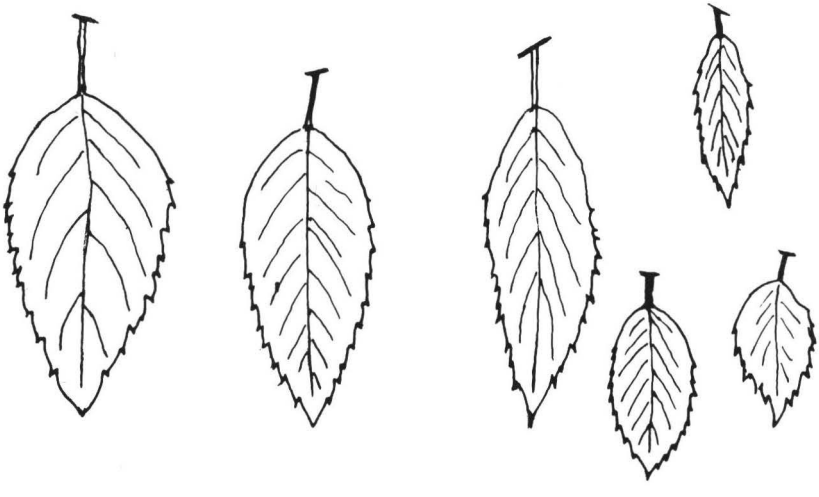
Blattformen von Mentha aquatica



©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Mentha x piperita (M. aquatica x spicata)

Höhe 60 cm. Stengel kahl oder schwach behaart, rötlich überlaufen. Blatt 3 - 10 mm gestielt, eilich bis breit lanzettlich, breit bis 2 cm, lang bis 6 cm, Breite zu Länge wie 1 : 2 bis 1 : 3, Grund keilig bis abgerundet, Spitze bisweilen etwas ausgezogen, beiderseits schwach behaart, meist aber kahl, Farbe oft rötlich-grün, Rand scharf gezähnt. Blütenstand mit ährigen Scheinquirlen, die unteren in Blattachseln. Quirle bis 15 mm Durchmesser, Tragblätter kürzer als Quirle. Blütenstiel und Kelch meist kahl, seltener behaart. Kelch lang glockig. Zähne länger als breit, kürzer als Kelchröhre.



Mentha x piperita, die eigentliche Pfeffer-Minze, kennen wir seit Anfang des letzten Jahrhunderts (Kiel 1803) als gepflegte Kultur-Pflanze. Sie gehörte früher in jeden besseren Kräuter-Garten. Trotz der weiten Kultur-Verbreitung hat sich die ausdauernde Pflanze aber nirgends bei uns in der freien Natur selbständig machen können. Sie tritt zwar öfter verwildert auf, hält sich aber niemals auf Dauer.

Die meist kahle Pflanze, oft rötlich überlaufen, zeigt mit den oft scharf gezähnten Blatträndern und dem oft breit keiligen Blattgrund deutliche Merkmale des einen Elters Mentha spicata.

Mentha x dumetorum (M. aquatica x longifolia)

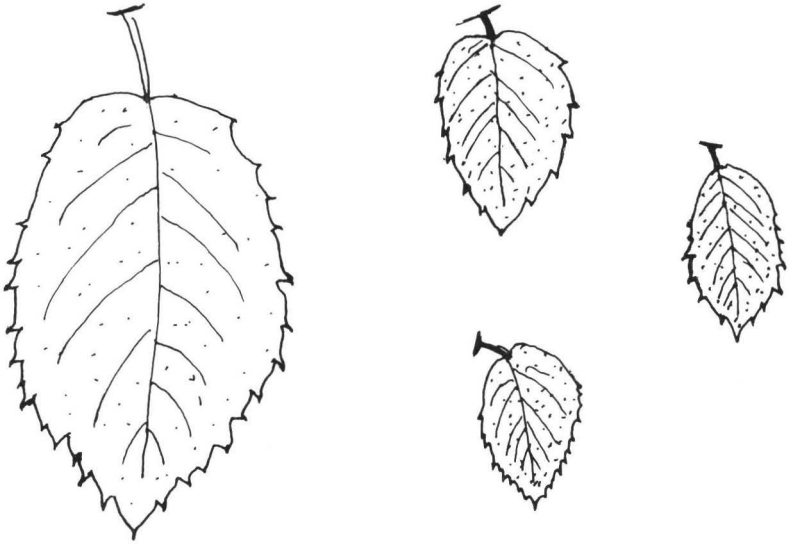
Pflanze bis 60 cm hoch. Stengel behaart. Blatt gestielt, 3 - 10 mm. Blatt derber-dicklich, beiderseits behaart, eilich-oval, Grund etwas abgerundet, Breite zu Länge wie 1 : 1 bis 1 : 2, breit bis 3 cm, lang bis 6 cm, meist nur bis 3 cm, größte Breite bei 2/5, Rand kurz gezähnt. Blütenstand mit ährigen Wirteln, bisweilen hoch hinauf klein beblättert. Blütenstiel und

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Kelch stark behaart. Kelch röhrig, Zähne länger als breit, fast pfriemlich.

Mentha aquatica x Mentha x niliaca

Höhe 80 cm. Stengel dicht lang abstehend behaart bis schwach behaart. Blatt 5 - 15 mm gestielt, Blattstiel dicht behaart, eiliche Blattform, breit bis 6 cm; lang bis 10 cm, in der Regel nur halb so groß, Breite zu Länge wie 1 : 1,5, größte Breite bei 1/3, Grund breit keilig bis abgerundet, Spitze spitz, beiderseits behaart, Rand scharf grob gesägt. Blütenstand Scheinquirle in langer Ähre, untere in Blattachseln. Blütenstiel behaart, selten kahl. Kelch behaart, glockig bis röhrig. Zähne doppelt so lang wie breit, halb so lang bis fast so lang wie die Röhre, stark behaart.

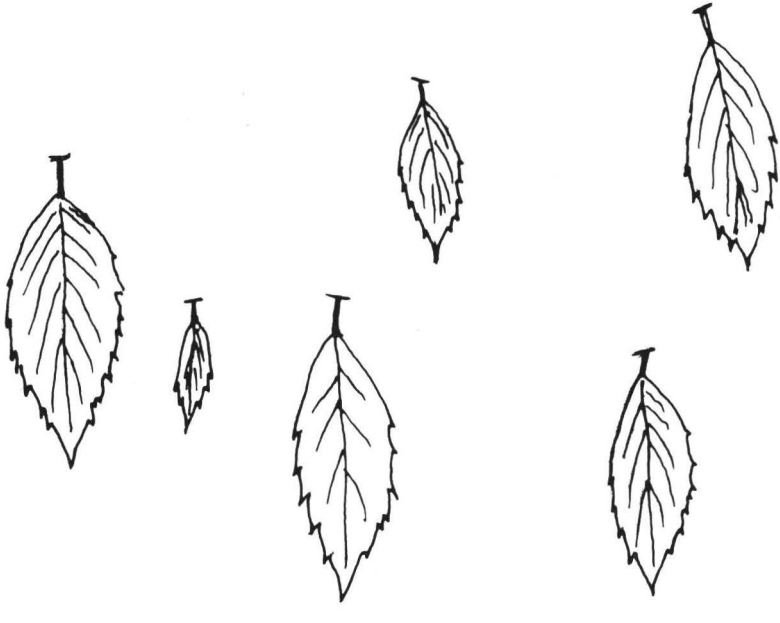


Ob sich diese beiden Taxa, Mentha aquatica x longifolia und M. aquatica x M. x niliaca wirklich gut trennen lassen, wollen wir hier nicht entscheiden. Von beiden Formen liegen aus unserem Bereich nur ganz wenige Belege vor, und diese sind durchaus nicht so einheitlich, daß sich hier eindeutige Aussagen machen ließen. So sollen wir die Entscheidung lieber späteren Kritikern gerne überlassen.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Mentha x gentilis = M. x gracilis (M. arvensis x spicata)

Höhe 40 cm. Stengel schwach behaart, rötlich überlaufen. Blatt deutlich 3 - 8 mm gestielt, eilich-lanzettlich, breit bis 2,5 cm, lang bis 6 cm, Breite zu Länge wie 1 : 2 bis 1 : 3, größte Breite eben unter der Mitte, Grund schmal- bis breit-keilig, Spitze spitz, Rand scharf gesägt, beiderseits schwach behaart. Blütenstand mit zahlreichen Wirteln in Blattachseln, Ende mit Blattschopf, Wirtel 1 cm Durchmesser. Blütenstiel kahl. Kelch kahl im röhrigen Teil oder ganz behaart, glockig. Zähne länger als breit, bisweilen pfriemlich, so lang wie die Kelchröhre.

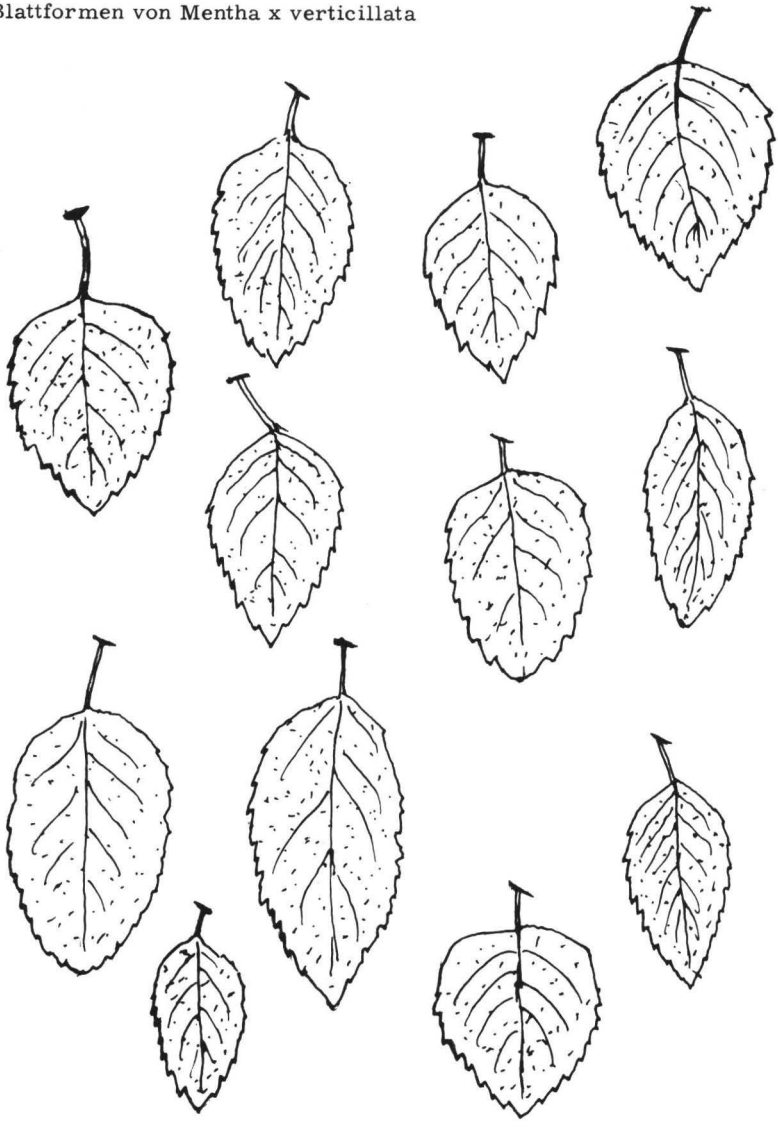


Die Bauern-Minze, Mentha gentilis (M. arvensis x spicata) wurde früher ähnlich wie M. x piperita verbreitet angebaut. Bei dem Anteil der weniger aromatischen M. arvensis galt sie entsprechend als minderwertiger. Ähnlich wie M. x piperita hat sie sich nirgends im Lande fest eingebürgert sondern dürfte überall nur kurzweilig als verwildert angesehen werden.

Als Taxon darf sie jedoch einen hohen Rang einnehmen. Mit den verhältnismäßig kleinen, gestielten und oft schmal keilförmigen Blättern mit nur geringer Behaarung in Verbindung mit den zahlreichen kleinen Scheinquirlen der langen Blütenstände hebt sie sich ganz eindeutig von allen anderen Minzen ab und verdient insofern Beachtung.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Blattformen von Mentha x verticillata



©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Mentha x verticillata (M. aquatica x arvensis)

Höhe bis 50 cm. Stengel abstehend behaart. Blatt gestielt 5 - 15 mm, eilich-länglich, größte Breite bei 2/5, Breite zu Länge wie 1 : 2 bis 1 : 2,5, bis 3 cm breit, bis 5 cm lang, Grund abgerundet bis keilig, Spitze abgerundet bis stumpflich, Rand kurz gezähnt, beiderseits behaart, locker bis schwach. Blütenstand mit zahlreichen Wirteln in Blattachseln, Ende schopfig oder mit Endköpfchen, Wirtel 1,5 - 2,0 cm Durchmesser. Blütenstiel und Kelch behaart. Kelch röhrig. Zähne meist länger als breit, seltener so lang wie breit.

Abweichung: Blatt schwach behaart, schärfer gezähnt. Blütenwirtel etwas größer = M. x verticillata x aquatica ? (Wewelsfleth R 74)

Die Quirlige Minze, Mentha x verticillata, der Bastard zwischen Mentha aquatica und M. arvensis, scheint nach unseren bisherigen Beobachtungen die verbreitetste Minzen-Art unseres Raumes zu sein. Entsprechend ihrer genetischen Herkunft besiedelt sie sowohl trockene alsauch ganz nasse Standorte, wobei die nassen Standorte zu überwiegen scheinen. Nochmals zur Diagnose:

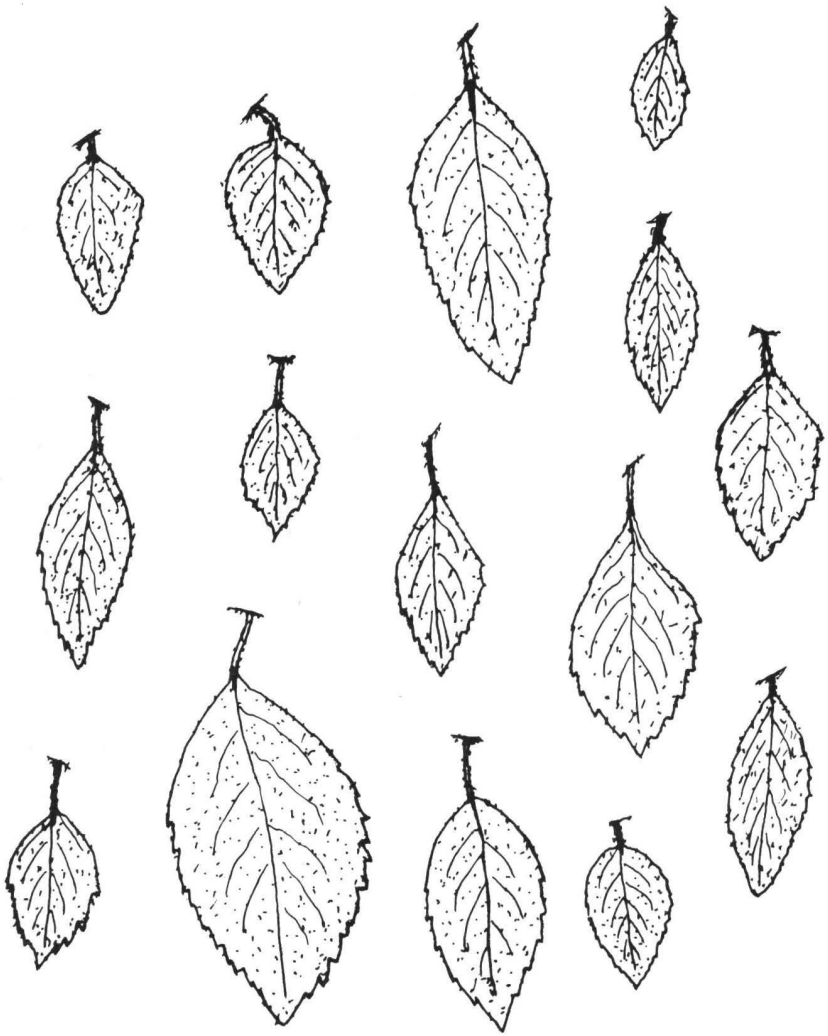
> Mentha aquatica besitzt einen Blütenstand mit einem endständigen Blütenquirl-Köpfchen. Darunter können noch 1 - 2 Blattachsel-ständige Blütenquirle stehen. Die Blütenquirle sind sehr groß und haben mit den Blüten, ohne die herausragenden Antheren, einen Durchmesser von bis zu 23 mm.
>
> Mentha arvensis zeigt einen Blütenstand mit zahlreichen blattachsel-ständigen Blütenquirlen, deren Durchmesser bis zu 16 mm reicht. Das Ende des Blütenstandes wird in der Regel von einem Blätterschopf eingenommen.
>
> Mentha verticillata steht mit großer Mannigfaltigkeit zwischen den Eltern. Der Blütenstand endigt bei uns meistens mit einem Endquirl, doch befinden sich dann darunter zahlreiche Blattachsel-ständige weitere Quirle. Gelegentlich kommt auch ein endständiger Blätterschopf vor, doch dann sind die Blütenquirle mit einem Durchmesser von 15 - 20 mm erheblich stärker als bei Mentha arvensis. Die Blüten sollen nach HEGI überwiegend steril sein.

Mentha arvensis

Höhe bis 40 cm, meist niedriger. Stengel schwach bis stark behaart, selten kahl. Blatt 3 - 13 mm gestielt, eilich-oval, breit bis 35 mm, meist nicht über 20 mm, lang bis 60 mm, meist nicht über 40 mm, Breite zu Länge wie 1 : 1,5 bis 1 : 2,5, Grund keilig, seltener breitkeilig-abgerundet, größte Breite bei 2/5 bis Mitte, Spitze stumpflich, beiderseits schwach bis dicht behaart, Rand meist nur schwach kerbig gesägt. Blütenstand zahlreiche Scheinquirle in Blattachseln. Sproßende mit Blattschopf. Quirle 8 - 16 mm Durchmesser. Blütenstiel meist kahl. Kelch glockig, behaart. Zähne kurz, so lang wie breit.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Blattformen von Mentha arvensis



©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Die Acker-Minze gehört zu den verbreitetsten Arten unseres Landes. Den Namen trägt sie allerdings nicht ganz zu Recht. Sicherlich besitzt sie ein Optimum der Verbreitung auf offenen Böden mit ruderaler Vegetation, wie es auch unsere Äcker zeigen. Dabei werden sehr reiche Böden eher gemieden, bevorzugt werden aber frische bis staunasse Böden. Daneben kann die Acker-Minze aber auch in ganz nasse Biotope vordringen, wie es Hochstauden-Rieder oder Überschwemmungs-Wiesen sind.

Biologen mit einer fein differenzierenden Nase können die Acker-Minze von der Wasser-Minze am Duft unterscheiden. Während die Wasserminze den reinen angenehmen Menthol-Duft abgibt, zeichnet sich die Acker-Minze durch einen unangenehmen Beigeschmack ab, der an Terpentin erinnert.

Nach der Blattform und nach der Zähnelung des Blattrandes M. arvensis von M. aquatica zu unterscheiden und umgekehrt, mag in vielen Fällen ohne Schwierigkeit möglich sein. Eine absolute Trennung jedoch allein mit diesen Merkmalen bereitet heute noch unüberwindliche Schwierigkeiten. Und diese werden dadurch nicht geringer, daß zwischen diesen beiden Ausgangsarten mit M. x verticillata nun noch der Bastard beider steht, der uns alle Übergänge vermittelt.

Mentha x rubra (M. aquatica x M. x gentilis)

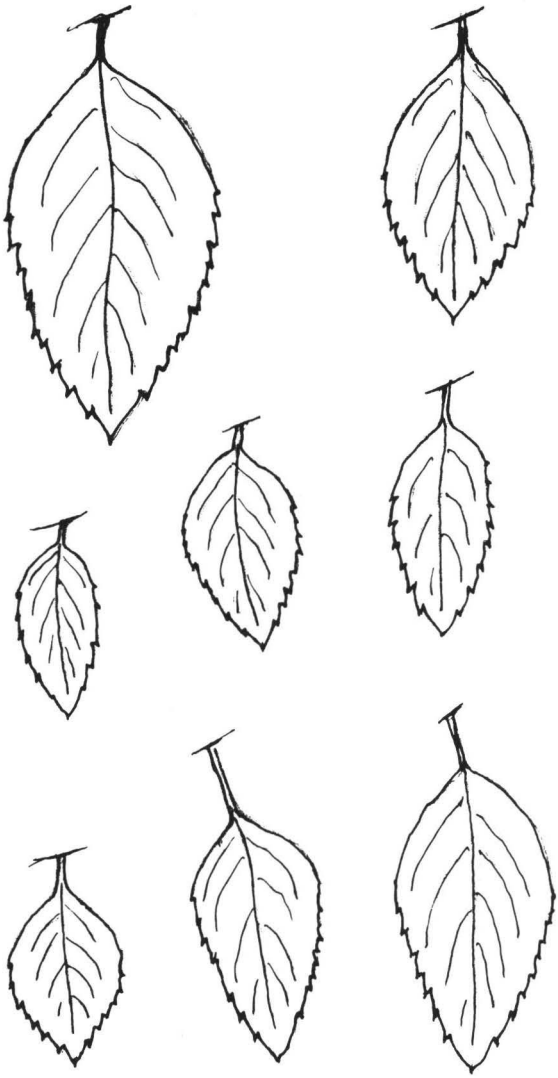
Höhe 50 cm. Stengel kahl bis schwach behaart, rötlich. Blatt 3 - 10 mm gestielt, eilich, breit bis 40 mm, lang bis 80 mm, Breite zu Länge etwa wie 1 : 2, größte Breite bei 2/5, Grund breit keilig, beiderseits schwach behaart, Rand gut gesägt. Blütenstand Scheinquirle in Blattachseln. Ende mit Blattschopf. Quirle 15 mm Durchmesser. Blütenstiele kahl. Kelch behaart, glockig bis glockig-röhrig. Zähne so lang wie breit bis länger als breit, fast so lang wie Kelchröhre.

Die Rote Minze macht einen recht einheitlichen Eindruck, obwohl an ihrer Entstehung die Grüne Roß-Minze, die Acker-Minze und die Wasser-Minze beteiligt sein sollen. Aus den gestielten Blättern mit dem meist breiten keilförmigen Grund, der ganz schwachen Behaarung und dem Glanz, den Blütenquirlen, die etwas größer als bei M. spicata oder M. arvensis sind, läßt sich die Bastard-Natur herauslesen. Bezeichnend ist fast durchgehend die rötliche Farb-Komponente, vor allem im Stengel.

Mentha x rubra ist offenbar eine streckenweise verbreitete Kulturpflanze gewesen. Aus den Gärten ist sie verwildert und scheint sich im Landesteil Schleswig, vor allem um Flensburg, auch außerhalb der Siedlungen festgesetzt zu haben. Darauf wäre vielleicht zu achten.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Blattformen von Mentha x rubra:



©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

In den letzten Jahren sind die Kieler Notizen ebenso wie die Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft in sorgfältiger Weise von Herrn Axel Kairies redigiert und betreut worden. Das fortzuführen ist Herrn Kairies aus beruflichen Gründen künftig leider nicht mehr möglich. Wir suchen dafür einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin. Auf alle Fälle aber danken wir Herrn Kairies für die langjährige für unsere Arbeitsgemeinschaft sehr wichtige Mitarbeit.

Für den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft

E. W. Raabe

Raabe, Ernst-Wilhelm, Schloßkoppelweg 7b, D-2305 Heikendorf

Herausgeber:
Arbeitsgemeinschaft Geobotanik (AG Floristik . . . von 1922) in Schleswig-Holstein und Hamburg e. V.

Redaktion:
Axel Kairies

Anschrift der Redaktion:
Landesstelle für Vegetationskunde, Neue Universität, Haus N 41a, D-2300 Kiel 1

Bezugsbedingungen:
Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg erhalten die "Kieler Notizen" für den Jahresbeitrag von 20. - DM, Schüler und Studierende, soweit sie nicht Vollmitglieder der AG sind, gegen einen Jahresbeitrag von 5. - DM. Nichtmitglieder der AG können die "Kieler Notizen" gegen 5.- DM im Jahresabonnement über die Redaktion beziehen. Einzahlungen auf das Postscheckkonto der AG 103 433-205 PschA Hamburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Kieler Notizen zur Pflanzenkunde

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Raabe Ernst-Wilhelm

Artikel/Article: Übersicht über Taxa der Gattung Mentha in Schleswig - Holstein und Hamburg 21-40